Unsere Sektionen berichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **67 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auf der Hoffnung auf Belohnung durch die Aufnahme in einen Himmen beruht.

Positiv beruht diese Ethik
- auf dem Glauben daran, dass das Numinöse, das wir in der Natur verehren, natürlich auch im Menschen vorhanden ist und sich dort in der inneren Stimme manifestiert, die uns vorweg sagt, was wir zu tun und was wir zu unterlassen haben;
- auf der inneren Freiheit des Individuums;
- auf den Kriterien, die sich aus der Naturgemässheit des Lebens ergeben;
- auf dem eigenen Interesse, dem nur dann wirklich gedient ist, wenn der Mensch sein Leben in Eintracht mit der Umwelt und in schuldiger Rücksicht auf die Umwelt gestaltet, mit der er sich eins weiss.

Wir haben gesagt, dass diese Ethik auf den ersten Blick einen areligiösen Eindruck erwecke. Doch würde ihr Charakter damit völlig verkannt. Das zeigt sich schon aus dem ersten Satz der positiven Grundsätze. Darüber hinaus beruht diese Ethik auf der unter 2.3. geschilderten Ehrfurcht vor dem Leben, der Natur und dem Kosmos, auf der heiligen Scheu vor den Gesetzen des Lebens und der Natur. Und insofern ist sie wesenhaft religiös motiviert. Sie erhält damit eine religiöse Dimension, auch wenn sich diese von der herkömmlichen radikal unterscheidet.

---

1 Wörtlich «gelehrte Unwissenheit»
2 «Das schönste Glück des denkenden Menschen ist: das Erforschbare erforscht zu haben und das Unerforschbare ruhig zu verehren». (Goethe)
3 «Deus sive natura» (Spinoza)
4 Prof. H.-J. Firgau hat in einem Aufsatz «Der Pantheismus und seine Wertwelt» gezeigt, wie mannigfaltig nur schon dieser Begriff ist. Der Aufsatz kann sicher bei ihm bezogen werden.
5 Vgl. Paul Häberlin, «Das Wunderbare», Schweizer Spiegel-Verlag, 5. Auflage 1941, zu beziehen bei der Paul-Häberlin-Gesellschaft, Rombach.
6 Vgl. Siegrid Hunke, Europas eigene Religion, Gustav Lübbe-Verlag (Bastei-Lübbe-Taschenbuch) 2. Auflage 1984.
7 «Niemand ist willentlich böse.»

Unsere Sektionen berichten

Jahresversammlung der Ortsgruppe Zürich

Am 3. März fand im Restaurant «Wartau» die Jahres-Hauptversammlung der Ortsgruppe Zürich statt.
In einer launigen Begrüssungsrede hiess Präsident Hans Bickel die Mitglieder willkommen und verwies darauf, dass er seine Jugend in unmittelbarer Umgebung des Versammlungsortes in Zürich-Höngg verbracht hatte.
Das Protokoll der Hauptversammlung des Vorjahres sowie die verschiedenen Jahresberichte wurden von der Versammlung alle genehmigt.
Besonderen Applaus erhielt Frau Berger, die den Familiendienst seit langen Jahren vorbildlich betreut, ohne dafür je eine Entschädigung angenommen zu haben. Sie durfte dafür ein schönes Blumenbouquet entgegennehmen, das sie sehr überraschte und erfreute.
Leider hielt Präsident Bickel seine frühere Ankündigung aufrecht und erklärte endgültig seinen Rücktritt.
An seine Stelle wurde ohne Gegenstimme der vom Vorstand vorgeschlagene Werner Sonderegger gewählt. Der Neugewählte würdigte seinen Vorgänger den er bat, sich weiterhin als Abdankungsredner zur Verfügung zu stellen. Er wies auch darauf hin, dass er auf weitere gute Zusammenarbeit im Vorstand angewiesen sei. Auch Hans Bickel wurde mit einem Blumenstrauss geehrt.
Da Hans Bickel auch aus dem Vorstand zurücktrat, wurde an seine Stelle neu Walter Herrmann aus Zürich gewählt.
Anstelle von Fernand Chanson, der als Revisor zurücktrat, wählte die Versammlung den vormaligen Präsidenten Hans Bickel.
Die weiteren Anträge des Vorstandes wurden alle, mit kleinen Änderungen, die in der Sache nichts veränderten, genehmigt.

Generalversammlung der Sektion Basel FVS

Die Sektion Basel der Schweizerischen Freidenker-Vereinigung hat am 29. Februar 1984 im Restaurant «Löwenzorn» ihre ordentliche Generalversammlung abgehalten.
Die üblichen Sachgeschäfte wickelten sich in zügigem Rahmen ab. Für den aus gesundheitlichen Gründen demissionierenden 2. Sekretär Walter Iseli trat Frau Nelly Hayn neu in den Vorstand.
Als wichtigste Neuerung konnte dank der erfreulichen Finanzlage des Vereins der vom Vizepräsident R. Wegmann eingebrachte Antrag betreffend einen für die Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitglieds *kostenlosen Bestattungsredner* ohne Gegenstimme gutgeheissen werden.
Nach der GV wurde allen Teilnehmern ein von der Sektionskasse offerierter Imbiss serviert. Chr. Althaus

Bücher

Otto F. Walter und die Nonne

Wer den in der Nähe von Olten gebürtigen Schriftsteller Otto F. Walter von seinem mutigen Engagement in der Anti-AKW- und Friedensbewegung her kennt, wird das in der Neuen Arche-Bücherei erschienene kleine Bändchen mit einer gewissen Skepsis zur Hand nehmen. Man ist gespannt darauf, was dieser profilierte Volksredner mit seiner als Nonne im Kloster Fahr lebenden Schwester wohl zu diskutieren habe. Noch allzugut ist uns seine an der grossen Friedensdemonstration vom 5. November 1983 in Bern in kräftigen Sätzen vorgetragene Anklage an die fürchterliche menschliche Logik von Besitzeswahn, Aggression und *Herr*schaft in den Ohren. Wird ein Mann, der derart unerschrocken die Tabus unserer westlichen «Zivilisation» angreift und öffentlich in Frage stellt, zu einem tiefsinnigen Gespräch mit einer Vertreterin der christlich-katholischen Religion fähig sein?

Als Moderator dieser ersten Begegnung zwischen Bruder und Schwester, die sich jahrelang nicht mehr gesehen hatten und auch schriftlich kaum Kontakte pflegten, hat sich Philippe Dätwyler keine leichte Aufgabe gestellt. Er hat den schreibenden Sozialisten nicht — wie erwartet — als kritisch sezierenden Analytiker, Polit-Programmatiker, rhetorisch versierten und leicht extravertierenden Otto F. Walter erlebt. Vielmehr offenbarte er sich ihm als sensibler Wort-Sucher, unsicher manchmal, auch verhalten, dann wieder sehr bestimmt, präzise in den Bildern, in der Syntax. Ein Mann unter dem Druck der Welt, aber aushaltend in ihr, gar noch Utopien entwerfend für sie. Der Dichter versteht es, mit wenigen Sätzen seiner Schwester das freie Denken und mithin auch unser freidenkerisches Gedankengut und auch den Unterschied zwischen Wissen und Glauben klar und einfühlsam zu erklären. Könnte man das besser tun, als mit seinen Worten? «Ich sehe ihn nicht, ich sehe diesen Gott nicht! Das ist vielleicht tragisch, aber ich erlebe ihn nicht, ich sehe ihn nicht. Ich habe den Eindruck, der beschäftigt sich längst mit anderen Sonnensystemen in seinen göttlichen Spielen, und wir zerstören uns hier. Wir warten auf irgendein Kommen . . . und die Katastrophe ist mitten unter uns.»

F. Chanson

Otto F. Walter, Silja Walter: Eine Insel finden, Gespräch. Arche-Verlag Zürich, 1983.